Betriebsrat, sondern er hilft mit aller Deutlichkeit auch zutage, wenn wir die fast durchweg erschreckend niedrige Zahl der Wahlbeteiligung betrachten.

War das Interesse an diesen gewerkschaftlichen Wahlen schon bisher nie besonders stark und mag das begründet liegen in Ursachen, die im einzelnen hier nicht besonders angeführt zu werden brauchen, so lehren doch die Ergebnisse der Kongreßwahlen, soweit sie bisher stattgefunden haben, daß auch die Partei bislang es noch nicht in dem erforderlichen Maße verstanden hat, **aus eigener Kraft breite Massen des ausschlaggebenden Teiles des Proletariats für diese wichtige Lebensfrage zu mobilisieren.** Hier ist unsere Aufgabe klar vorgezeichnet. **Hier sind alle Kräfte einzusetzen.**

Die Reformisten haben die Bedeutung dieser Wahlen und des Kongresses selbst vollauf erkannt. Sie wissen sehr gut: es geht auch hier um ihr Schicksal, um ihren Einfluß, um ihre Existenz. Sie scheuten deshalb vor keinem Mittel zurück, und wenn es die Vergewaltigung und der Bruch statutarischer Rechte der Mitglieder war; wie das drastisch bei den Textilarbeitern und im Baugewerksbund beobachtet werden konnte. Unter allen Umständen versuchten sie ihren Plan durchzusetzen, nur stubenreine Reformisten und absolut zuverlässige Trabanten der Bureaukraten zu delegieren, oder in der Wahl durchzusetzen. Nicht zuletzt ist es ihnen möglich gewesen, dieses Ziel zu erreichen durch die Teilnahmslosigkeit breiter Mitgliedermassen der Gewerkschaften, deren Mobilisierung **unsere Aufgabe gewesen wäre.**

Langsam, aber stetig wachsen die deutschen Gewerkschaften wieder an. Es unterliegt keinem Zweifel — die in den letzten Wochen stattgefundenen Tagungen großer gewerkschaftlicher Organisationen geben dafür den Beweis — zahlenmäßig wachsen diese Klassenorganisationen, nicht zuletzt durch die Werbetätigkeit der Kommunisten. Darin darf sich unsere Gewerkschaftsarbeit nicht erschöpfen, daß sie ein platonisches Lippenbekenntnis der Parteigenossen bleibt. Unser Ziel ist, die Klassenorganisationen zu **den Klassenkampforganisationen des Proletariats zu machen. Den ideologischen Einfluß auf die Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter auswirken zu lassen, ist die Voraussetzung, die die Kommunistische Partei zur Massenpartei des Proletariats machen wird.**

In zäher und unermüdlicher Kleinarbeit, bei allen Fragen des praktischen Tageskampfes mit den Arbeitern zusammenzustehen, gegen Verlängerung der Arbeitszeit, im Lohnkampf, gegen den Steuerraub, gegen soziale, wirtschaftliche und politische Reaktion in vorderster Reihe des Kampfes zu stehen, das ist der Weg, der **unseren Einfluß** in den Gewerkschaften und in den breiten Massen der Arbeiter sichert. **An ihm gemessen wird sich zeigen, in welchem Tempo die wirkliche Bolschewisierung der Partei voranschreitet.** Das sind die Lehren der Kongreßwahlen und die praktischen Aufgaben der nächsten Zukunft.

Die deutschen Arbeiter in Leningrad

Leningrad, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die von der deutschen Arbeiterschaft nach Sowjetrußland entsandte Delegation ist in Leningrad eingetroffen und wurde von der dortigen Arbeiterbevölkerung mit größter Begeisterung empfangen.

Moskau, 14. Juli. (Inprekorr-Telegramm.) Die Ankunft der deutschen Arbeiterdelegation in Leningrad gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung der internationalen proletarischen Solidarität. Um 9 Uhr morgens landete der Dampfer mit der Delegation in Kronstadt, wo sie von den Matrosen der baltischen Flotte und der Gesamtbevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde. Unterwegs von Kronstadt nach Leningrad fand an Bord des Dampfers eine Versammlung statt, die einstimmig folgenden Aufruf der Delegation an das Proletariat der Sowjetunion annahm:

„Wir senden euch in der Eigenschaft der ersten Delegation der deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen unseren proletarischen Gruß und die Grüße der Arbeiterschaft der deutschen Republik. Wir danken euch zunächst für eure tatkräftige Unterstützung für die Tausende gefangen gehaltenen Proletarier. Trotz der Verleumdungen, die über euch durch die Bourgeoisie verbreitet werden, sind wir zu euch gekommen, um eure wahre Lage kennenzulernen. Als ehrliche Arbeiter wollen wir alles erfahren, was die politischen und sozialen Verhältnisse und das Leben der Arbeiter und Bauern in eurem Lande betrifft. Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen erwarten von uns, der Arbeiterdelegation, die aus Kommunisten und Sozialdemokraten besteht, mit größter Ungeduld einen objektiven, wahrheitsgetreuen Bericht über euer Leben und eure Arbeit. Wir glauben und hoffen, daß unser Besuch zur Stärkung der politischen und wirtschaftlichen Verbindung der Werktätigen Deutschlands und Sowjetrußlands beitragen wird."

Unterwegs nach Leningrad tauschte die Delegation Begrüßungen mit den vorbeifahrenden Dampfern. Der Dampfer landete unter mächtigem Gesang der Internationale an Bord und am Lande, wo eine vieltausendköpfige Menge und zahlreiche Delegationen der Betriebe, der Gewerkschaften, der Jugendorganisationen usw. die Delegation begeistert begrüßte. Im Namen der Gewerkschaftsorganisationen Leningrads hieß Moissew die Delegation willkommen und schloß mit einem Hoch auf die Einheit des Weltproletariats. In seiner Antwortrede erklärte der Vorsitzende der deutschen Delegation, Freiberger, der deutsche Arbeiter sei stolz, den Boden der ersten roten Hauptstadt zu betreten. Die Menge begrüßte diese Erklärung mit stürmischen Hochrufen und begleitete die Delegation durch die Stadt nach dem Arbeitspalais.

Französische und belgische reformistische Gewerkschaftler über Sowjetrußland

Gegenwärtig befindet sich eine französische und belgische Delegation reformistischer Gewerkschaften in Sowjetrußland, um die Lebensbedingungen und revolutionären Errungenschaften der russischen Brüder zu studieren. Sie besuchten auch die Stadt Armavir im Nordkaukasus, wo sie der Presse folgende schriftliche Erklärung zustellten:

„Wir stellen fest, daß die organisierten Arbeiter Sowjetrußlands wirklich Herren über ihr Geschick sind, und wir können auch nicht im geringsten an der Dauerhaftigkeit des Sowjetsystems zweifeln.

Die Einheit der Arbeiterklasse mit den Bauern in Rußland ist für uns ein Vorbild, das uns anspornt.

Unsere Anstrengungen um die internationale Einheitsfront der Gewerkschaften

[illegible] Denn nur die Einigkeit gibt dem Proletariat die [illegible] der Angriffe des Weltkapitals zu erdulden. [illegible] werden wir mit unseren Genossen von der [illegible] kämpfen, um die Einheitsfront der Proletarier der ganzen Welt zu verwirklichen."

Schafft die Einheitsfront zum 26. Juli u. 2. August

Arbeiter, Klassengenossen! Der Landesvorstand der Kommunistischen Partei hat die Arbeiterschaft Sachsens zu einer einheitlichen Kundgebung gegen die drohenden Kriegsgefahren, gegen Zollwucher und Steuerraub am 26. Juli und 2. August aufgefordert. Der Bezirksvorstand der SPD. Ostsachsens hat in folgendem Schreiben die Einheitsfront des Proletariats abgelehnt. Das Schreiben des Bezirksvorstandes lautet:

„Wir bestätigen den Empfang eures Schreibens vom 10. Juli und teilen euch mit, daß unsere Partei selbständige Veranstaltungen in bezug auf die in der Innen- und Außenpolitik schwebenden Fragen treffen wird. Wir sehen uns daher nicht in der Lage, eurer Einladung Folge leisten zu können.

Der Bezirksvorstand der SPD. Ostsachsen."

Unter Bezugnahme auf diese Antwort fordert der Bezirksvorstand der Sozialdemokraten die Parteiorganisationen in Ostsachsen auf, **jede Einheitsdemonstration mit den Kommunisten abzulehnen.**

Arbeiter, Klassengenossen! Diese Haltung des linkssozialdemokratischen Bezirksvorstandes zeigt deutlich, daß **die Sozialdemokraten keine einheitliche Abwehrfront gegen die dem gesamten Proletariat drohenden Gefahren herstellen wollen. Um egoistischer Parteizwecke willen zerreißen die Sozialdemokraten die Front des Proletariats, zersplittern die Arbeiterschaft und leisten damit den Reaktionären und Kriegsschreiern Helferdienste.** Die gesamte Arbeiterschaft muß sofort zu diesem Verhalten der Sozialdemokraten Stellung nehmen. Für die Arbeiterschaft ist es eine Lebensfrage, gegenüber den drohenden Gefahren **die einheitliche Front herzustellen.** Wenn nicht mit, dann gegen die Führer muß das Proletariat geschlossen aufmarschieren. **Schafft in den Betrieben Einheitskomitees für die Einheitsfront der Gewerkschaften! Gegen den imperialistischen Krieg! Gegen Zollwucher und Steuerraub! Für das Bündnis mit Sowjetrußland! Nieder mit den Saboteuren!**

Es lebe die Solidarität des internationalen Proletariats!

Rüstet zum Massenaufmarsch!

Die belgischen Arbeiter erklärten sich als glühende Anhänger der nationalen und internationalen gewerkschaftlichen Einheitsfront.

Im Donetzbassin stellten sie die gigantischen Anstrengungen zur Hebung der Produktion fest, an denen die Arbeiter alle mit grenzenloser Hingabe einträchtig teilnehmen, erfüllt von einem unerschütterlichen Vertrauen in die proletarische Zukunft und auf das Kommen der Weltrevolution. „Ein wahres Aufbaufieber herrscht in diesem Gebiet, Arbeiterstädte entstehen, aus reizenden Häuschen in schönem Stein, überall moderne Schulen, Spitäler, Kinderkrippen, Versammlungsräume, Parks zur Erholung usw."

Hier wird buchstäblich und wirklich eine neue Welt aufgebaut.

Als die Delegationen bei Rostow am Don durch die weiten wogenden Getreidefelder fuhren, sehen sie Rußlands Fruchtbarkeit. Die Arbeiter von Rostow beseitigten die Zerstörungen, die von den Wrangelsoldaten im Solde Millerands verübt worden waren. Die Franzosen und Belgier werden überall von begeisterten Arbeitermassen empfangen. Es fällt ihnen auf, wie klare, bestimmte Fragen die russischen Genossen stellen, die über alle internationalen Verhältnisse unterrichtet sind und ein wohlüberlegtes Interesse beweisen.

Auf einem großen internationalen Meeting, an dem 85 000 Gewerkschafter von Roslow teilnahmen, sprachen Mitglieder der Delegationen, ein Franzose und ein Belgier **für die gewerkschaftliche Einheitsfront.**

„Die lachenden und stolzen Gesichter der russischen Arbeiter beweisen, daß trotz aller Schwierigkeiten die materielle Lage des Proletariats gut ist," sagte der Typograph Casenav aus Bordeaux.

Der belgische Kollege Hahn, ein Staatsangestellter, sprach im Namen der Linken der Belgischen Arbeiterpartei: „Wir sind erstaunt über die Fortschritte, die ihr seit eurer Revolution gemacht habt. Wir werden uns ein Beispiel nehmen an der Organisation eurer Fabriken und an eurem Wahlspruch:

Alles für den Arbeiter!"

Uebertritte von Gewerkschaftsführern zur KPF.

Verschiedene Führer des Roten [illegible]tsbundes Frankreichs (CGTU.): **Monmousseau, Dub[illegible]ganaud, Richetta, Matton, Gichon, Chaussin** veröffentlichen in der Sonntagsnummer der Pariser „Humanité" eine Erklärung, warum sie jetzt **der Kommunistischen Partei Frankreichs beigetreten seien.**

Die Haltung der Partei gegen die Regierung, die ihre Friedensversprechungen verraten habe, und die Verfolgungen gegen die kommunistischen Parteimitglieder zwingen sie, politisch nicht mehr länger abseits zu stehen. Sie hätten zwar nie ein Hehl aus ihrer Sympathie für die Kommunistische Internationale gemacht, doch seien sie bisher außerhalb ihrer Reihen gestanden. **Die Pflicht diktiere ihnen nun, nachdem bald 200 Genossen wegen Propaganda gegen den Krieg verhaftet seien, ohne Vorbehalt und ohne weiteren Verzug der Partei ihrer Klasse, der einzigen Partei, die das Vertrauen der Arbeiterschaft verdiene, beizutreten.**

Die Sozialdemokraten und unser Parteitag

Den Sozialdemokraten ist unser Parteitag unheimlich. Sie fürchten die geschlossene Partei, sie wissen, der Einfluß der Kommunisten unter den Arbeitermassen wird steigen. Die Phantasten, die zu uns kamen, als sie glaubten, die Revolution siege schnell und nur bei der KPD. sei etwas zu verdienen, sie sitzen jetzt bei der SPD. und schreiben gegen die Kommunisten. Sie, die die revolutionäre Bewegung als phantastische Erscheinung betrachten, können keine Sensationen berichten.

Reuter-Friesland, der erst einer der Radikalsten in der KPD. war, dann beim „Vorwärts" Spezialredakteur gegen die Kommunisten wurde, vermißt die Schillerkragen, die Russenkittel, die langen Socken. Für diese Sorte Schreibersknechte und Literaten gab es nur einen Kommunismus in kurzen Hosen.

Da der gewünschte Krach fehlt, da die KPD. geschlossen und fest ist, sprechen die Burschen von einem Parteitag der Langeweile. Weshalb? Sie wollen die Arbeiter kopfscheu machen. Aber sie irren, wenn sie glauben, damit die Arbeiter von der KPD. zu schrecken. Sie, die nicht wie die Reuter-Friesland herangeschirrt kamen, um vom Siege des Proletariats zu verdienen, sondern die in harter, ehrlicher Arbeit für den Sieg des Proletariats kämpfen, werden nicht zu Verrätern werden. Sie wissen, die KPD. ist auf dem Wege des Sieges, sie ist auf dem Wege zur Massenpartei. Und wenn zehnmal mit dem Renegaten Friesland sich der Linke Sendewitz vereinigt, um gegen die KPD. zu stehen, so erkennt man nur erneut die Rolle der „Linken".

Die Mitglieder der KPD. und die Arbeiter verfolgen die Verhandlungen und Beschlüsse des Parteitages mit größter Aufmerksamkeit. Sie werden an Hand der Erfahrungen und Beschlüsse die Einheitsfront der Arbeiter herstellen, den Kampf gegen die Reaktion organisieren, die Rolle der SPD. aufzeigen und die Massen zum Siege führen. Die Bemerkungen der Renegaten zeigen nur deren Furcht vor der erneut einsetzenden Arbeit der KPD.

Die Partei ist geschlossen, wir marschieren zu neuer Arbeit.

Die „Dresdner Volkszeitung" zum Sinowjewbrief

Die „Dresdner Volkszeitung" versucht aus dem Sinowjewbrief einige Rosinen herauszuholen. Besonders triumphierend verkündet sie, daß die Kommunisten bei der Reichspräsidentenwahl einen Sozialdemokraten hätten wählen sollen und daß die Kommunisten bei Abstimmungen Kompromisse machen sollen. Der „Volkszeitung" wird es nicht gelingen, mit ihrem Geschreibsel die Arbeiter zu täuschen. Die Kommunistische Partei hat die Frage der Reichspräsidentenwahl so eingehend diskutiert, daß nur noch verlogene und verleumderische Sozialdemokraten die Behauptung aufstellen können. Sinowjew ist für die Wahl eines Sozialdemokraten eingetreten. Die Kommunistische Partei selbst hat erklärt, der Fehler bei der Reichspräsidentenwahl war, **daß wir den Sozialdemokraten ihr Betrugsmanöver zu leicht gemacht haben,** indem wir ihnen nicht den Vorschlag unterbreiteten, um der Erfüllung von bestimmten Bedingungen auf eine eigene Kandidatur verzichten zu wollen. Hätten wir den Sozialdemokraten angeboten, sie sollten die **Luther-Regierung beseitigen, die Amnestie gewähren und die 10prozentige Lohnerhöhung aufheben,** dann wollen wir auf unseren Kandidaten verzichten, dann hätten diese Sozialdemokraten sich als Betrüger entlarven müssen. Daß uns nichts anderes ist der Vorschlag des Sinowjewbriefes. Vollständig auf dem Holzwege ist die SPD., wenn sie erklärt, daß die Ausnutzung der Gegensätze im bürgerlichen Lager bei Abstimmungen im Parlament und auch sonst Koalitionspolitik sei. Die Kommunisten werden eine schmähliche Koalitionspolitik, wie die Sozialdemokraten, nicht machen. Aber sie werden eine Politik betreiben, die zu einer ständigen Entlarvung der Sozialdemokraten führen wird.

Die koalitionsfähigen „Linken"

Die „Frankfurter Zeitung", ein führendes demokratisches Organ, beschäftigt sich am Dienstag mit dem Konflikt in der sächsischen SPD. Sie stellt sich dabei natürlich vollständig auf die Seite der „Rechten", aber interessant ist, wie sie die „Linken" einschätzt. Die „Linken" behaupten bekanntlich, daß sie von den Bürgerlichen wie die Pest gehaßt würden, von wegen ihrer „klassenkämpferischen" Einstellung. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt nun, und sie vertritt wohl damit die Meinung aller Bürgerlichen:

„Deshalb ist auch das Gerede der Linkssozialisten haltlos, mindestens, soweit die Demokraten in Frage kommen, die „Bürgerlichen" freuten sich über die Spaltung. **Bedeutend besser wäre es vielmehr, wenn die ganze sozialdemokratische Fraktion hinter dem Kabinett stünde."**

Man sieht, die Bürgerlichen sind gar nicht so erhaben über die „Linken", sie wissen sie schon richtig einzuschätzen. Sie wissen insbesondere, daß die „Linken" es mit ihrem „Klassenkampf" gar nicht ernst meinen, wie könnten sie ihnen sonst den Eintritt ins Kabinett anbieten. Und es wäre auch gar kein Problem für die Bürgerlichen, wenn die „Linken" ins Kabinett eintreten. Die Opposition der „Linken", die viele Arbeiter noch [illegible] genommen haben und die deshalb Unzufriedenheit mit [illegible] nahmen der Regierung in die Reihen der Arbeiter trug, wäre dann verschwunden und einer Beeinflussung der Arbeiter durch die „Linken" im Sinne der Regierungspolitik Platz gemacht.

Die Auslassung der „Frankfurter Zeitung" ist, [illegible] ein Beweis dafür, daß die „Linken" von den Bürgerlichen [illegible] aus für koalitionsfähig anerkannt werden. Eine Anerkennung, woraus jeder sozialdemokratische Arbeiter seine Schlüsse ziehen sollte.

Haftentlassung des Genossen Schmidt beschlossen

Stuttgart, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Landtag hat die Haftentlassung des Abgeordneten Genossen Schmidt beschlossen. Genosse Schmidt hat von drei Jahren Gefängnis die Hälfte abgesessen und befindet sich durch die Haft in [illegible] trostlosen Zustand, seine Gesundheit ist vollkommen [illegible]

Verstärkte Angriffe der Riffabylen

Fez, 16. Juli. Die Angriffe Abd el Krims gegen [illegible] haben in vollem Umfange begonnen. Im Osten haben [illegible] fallene Stämme in großer Anzahl die französische [illegible] Abteilung von Bab-Marouby angegriffen. Es heißt, [illegible] Angriffe abgeschlagen worden seien. Zugleich sollen [illegible] und Flieger eine lebhafte Tätigkeit entfalten.

Die uneinigen Imperialisten

London, 16. Juli. (Telunion.) In der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterhauses bat ein Abgeordneter der Arbeiterpartei um Aufklärung über die augenblickliche [illegible] China. Chamberlain erwiderte, daß die Demission der [illegible] chinesischen Bevollmächtigten in der [illegible] unten Dreierkommission, die durch das diplomatische Korps in Peking ernannt [illegible] um eine Untersuchung über die Vorgänge in Schanghai [illegible] stellen, auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen sei, die bei hergehenden Besprechungen zwischen den Vertretern der Mächte entstanden seien. Er hebe aber hervor, daß ihm über diese Zwistigkeiten eine genaue Kenntnis fehle. Weiter erklärte er, daß die englischen Delegierten zur chinesischen Zollkonferenz noch nicht ernannt seien. Es sei noch nicht möglich, zu sagen, wann die Konferenz stattfinden werde. — Der [illegible] Minister Evens erklärte auf die Anfrage eines liberalen Abgeordneten, daß er vollkommen darüber im Bilde sei, daß die chinesischen Revolutionäre deutsche Chemiker in die Armee eingestellt hätten und die giftige Gase herstellen ließen. (!) Er fügte hinzu, daß er auch genau wisse, daß die chinesische Armee russische Sachverständige für strategische Pläne beherberge.

Für die Solidarität mit den Arbeitern Chinas

Moskau. (Inprekorr.) Die Rote Gewerkschaftsinternationale richtete an alle ihr angeschlossenen, sowie mit ihr sympathisierenden Organisationen, und Minderheiten die Aufforderung, in allen Gewerkschaften die Initiative zur Mobilisierung von praktischen Hilfsmaßnahmen für die kämpfende Arbeiterschaft Chinas zu ergreifen, zu veranlassen, daß die Gewerkschaftsinstanzen, und zwar möglichst die zentralen, ihre Solidarität mit der Hilfsaktion der Internationalen Arbeiterhilfe erklären und die gewerkschaftliche Hilfe gemeinsam mit ihr durchführen und beschleunigen.